

100 Jahre Lindener NSDAP

„Unser Ziel mit fanatischer Entschlossenheit verfolgen“

Die Hutgarniererinnen Lindener hatten soeben einen erfolgreichen Streik für verbesserte Löhne durchgeführt. Der Verband der Allgäuer Srohutfabrikanten aber betonte noch eine Woche später, am 26. April 1923 im Lindener Tagblatt, „dass ein Streikgrund nicht vorhanden war.“

Trotzdem feierten die Gewerkschaften, die SPD, die Sozialistische Freie Jugend sowie die wenigen Kommunisten der Stadt den erfolgreichen Streik am 1. Mai im Lindener „Löwensaal“.

Doch die inzwischen weiter rasende Geldinflation hatte längst begonnen, auch die jüngst erkämpften Lohngarantien zu unterhöhlen.

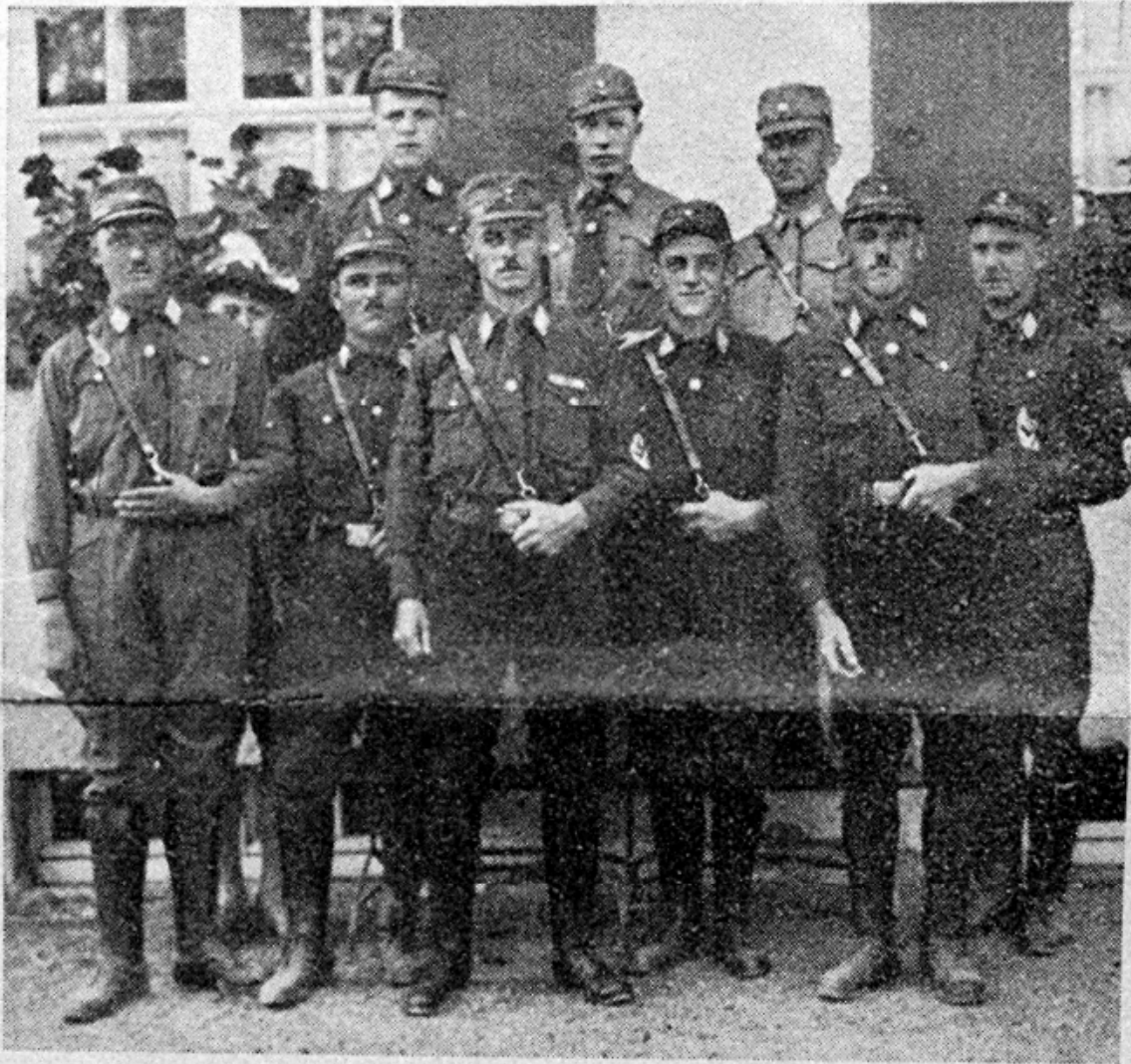


Die ersten drei Lindener Ortsgruppenführer der faschistisch-terroristischen NSDAP in den Jahren von 1923 bis 1938, Leonhard Kluftinger, Otto Jung und Christoph Merkel. Lindener Tagblatt vom 15. Juli 1938 im Stadtarchiv Lindenberg; Repro: Schweizer.

Am 5. Mai bot der Westallgäuer Konsumverein die noch „günstige“ neue Zwetschgenmarmelade für 1.000 Mark das Pfund an und vier Tage später meldete das Lindener Tagblatt, dass eine einzige Semmel nun laut Bäckerin 80 Mark koste. Einen Monat später erhöhte das Tagblatt selbst seinen monatlichen Abonnementspreis auf 2.600 Mark.

In dieser Zeit trafen sich abseits der Öffentlichkeit am 9. Mai 1923 sieben Lindener, um im Cafe Schemminger eine Ortsgruppe der neuen Art von politischer Partei, der faschistischen NSDAP, zu gründen. 15 Jahre später erzählte diese am 30. Januar 1933 unter Führung Adolf Hitlers in ganz Deutschland an die politische Macht gehende „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ in einer Sondernummer des Lindener Tagblattes über die durchweg bürgerlichen Lindener

Ortsgruppengründer: „Der spiritus rector [treibende Geist, K.S.] war der Bankbevollmächtigte Leonhard Kluftinger, dem sich Kaufmann [Gustav] Braig, Lehrer Hans Vogel, Diplomkaufmann Otto Jung, Dr. Fechter-Oberschwenden, Lehrer Arnold Gewinner und Kaufmann Kurt Glunz zugesellten (...) welchen sich bald auch Studienrat [Alfred] Schneidawind angeschlossen hatte.“



Die Lindenberger SA. 1929

Obere Reihe: Moser Xaver, Merkel Christoph, Müller Georg; untere Reihe: Dürr Franz, Steinhauser Anton, Böhm Anton, Böhm Ludw., Hermann Ludw., Dirr Willi.

Die ersten neun Mitglieder plus einer Frau der 1929 gegründeten Lindenberger Ortsgruppe der terroristischen „Sturmabteilung“ SA der NSDAP. Lindenberger Tagblatt vom 15. Juli 1938 im Stadtarchiv Lindenberg; Repro: Schweizer.

Die NSDAP war im Februar 1920 in München durch Namensumwandlung aus der gegenüber Demokratie, den Frauenrechten, einer selbständigen Arbeiterbewegung sowie Menschen jüdischen Glaubens feindlichen „Deutschen Arbeiterpartei“ gegründet worden. In diese war der damalige Reichwehrspitzel Adolf Hitler bereits im September 1919 eingetreten. Keine dieser „Arbeiterparteien“ war allerdings weder sozialistisch noch eine Arbeiterpartei. Das „ewige“ 25-Punkte-Parteiprogramm der NSDAP wurde im Februar 1920 verkündet und betonte u.a. die Forderungen nach Aufhebung der „Versailler“ Friedensverträge“ von 1919 sowie die Zerstörung jeglichen bisherigen Einflusses von Menschen jüdischen Glaubens in Bildung, Sozialwesen, Kultur, Wirtschaft und Politik in Deutschland und darüber hinaus.

Adolf Hitler wurde im Juli 1921 erster Vorsitzender, Hauptredner und „Führer“ dieser NSDAP. Die erste parteieigene Terrororganisation, die „Sturmabteilung“ SA, war im Sommer 1921 u.a. aus dem „Sturmtrupp Hitler“ und dem parteieigenen „Saalschutz“ heraus aufgebaut worden.

St. 90
Lindenberger Tagblatt
29. April 1933

Zum Tag der nationalen Arbeit!



Studentenrat
Alfred Schneidawind
Stadttrat und Gauredner der NSDAP.



Kreisleiter Hans Vogel
2. Bürgermeister der Stadt Lindenberg,
Mitglied des Bezirks- und Kreistages.



Diplomkaufmann Otto Jung
Ortsgruppenführer und Stadttrat sowie
Gauwirtschaftsberater in der NSDAP.

Ein deutsches Kredo.

Deutschland, wir glauben an Dich, denn wir glauben an unsere Rasse!
Deutschland, wir ringen um Dich, mit heiliger Leidenschaft.
Deutschland, wir glauben an Dich, und es Du entsehl und geschändet,
uns wählt der Wille zur Tat, der die Rassehafft, die schmähliche, endet.
Deutschland, wir glauben an Dich, unsere Banner wehen von den Hügeln,
rot wie das heiße Blut, mit dem wir die Freiheit bejagen!

*Drei führende Köpfe der Lindenberger Ortsgruppe der NSDAP bis 1933:
Alfred Schneidawind, Johann „Hans“ Vogel und Otto Jung mit schwülstig-
pathetischen Gedichtzeilen. Lindenberger Tagblatt
vom 29. April 1933 im Stadtarchiv Lindenberg; Repro: Schweizer.*

Die 1923 gegründete Lindenberger NS-Ortsgruppe trat zunächst nicht öffentlich auf. Ihre Gründungsmitglieder trafen sich zuerst abwechselnd in ihren Wohnungen, dann im „Gasthaus Immler“ im Flecken „Haus“ in Richtung Scheidegg und später im „Bayerischen Hof“ in Lindenberg.

Auch eigene Veranstaltungen organisierte die Ortsgruppe 1923 nicht. Dafür trat Bankkaufmann Kluftinger zusammen mit rund zehn weiteren Parteimitgliedern agitatorisch auf einer Diskussionsveranstaltung der Lindenberger Kommunistischen Partei über die junge Sowjetunion auf. Und Kaufmann Braig beteiligte sich mit seinem NSDAP-Gedankengut an der Diskussion auf der großen SPD-Veranstaltung mit dem Vizepräsidenten des bayerischen Landtags, Erhard Auer (SPD), am 27. Mai 1923 im

Lindenberger „Löwensaal“. Lindenbergs Tagblatt berichtete drei Tage später darüber u.a.: „In der Diskussion sprach Herr G. Braig und erklärte, dass er mit den Ausführungen des Herrn Referenten nicht zufrieden sei. Herr Auer habe zwar eine schöne Rede gehalten, das deutsche Volk habe aber nun genug Reden gehört und wolle endlich Taten sehen (...) Er wünsche nicht die kaiserliche Zeit wieder herbei, kritisierte scharf die Sozialdemokratie, verhöhnte auch die Demokratie, von der man nicht wisse, auf welcher Schulter sie träge, bekannte sich aber auch nicht als Nationalsozialist, obwohl seine langen Ausführungen zweifellos darauf hinzielen sollten...“.

Ansonsten bestand die politische Arbeit der Lindenberger Nazis zunächst nur aus dem nächtlichen Verkleben der aus München erhaltenen Parteiplakate sowie dem Anbringen von NS-Parolen an verschiedenen Hauswänden. Trotzdem wuchs ihre Mitgliederzahl an. Aus Heimenkirch, Röthenbach, Gestratz, Ebratshofen, Weiler, Stiefenhofen und Scheidegg traten Menschen der „Hitlerpartei“ bei. In Scheidegg wurde noch 1923 eine eigene Ortsgruppe unter Führung von Georg Schweinberger gegründet.

Hatte Lindenbergs Tagblatt noch am 24. April ausführlich über die bayerische Landtagsdebatte zum SPD-Antrag auf Verbot der SA berichtet, welcher erfolglos blieb, druckte die Zeitung dann am 25. August den Interviewtext Adolf Hitlers mit der „Newyork World“ ohne jegliche inhaltliche Kritik ab, trotz Sätzen wie: „Wir Nationalbewussten können uns nicht darum kümmern, dass wir eine Minderheit sind. Wir müssen mit fanatischer Entschlossenheit unser Ziel verfolgen...“.



Titelzeile des Lindenberger Tagblattes zum gescheiterten Hitler-Ludendorff-Putsch vom 9. November 1923 in der Zeitungsausgabe vom 13. November 1923.

Original im Stadtarchiv Lindenberg; Repro: Schweizer.

Als am 9. November 1923 in München der bewaffnete Hitler-Ludendorff-Putsch gegen die Republik begann, im Westallgäu war bereits der erste Schnee gefallen, wollten einige NSDAP-Mitglieder aus Lindenberg mit dabei sein. Doch bereits auf dem Bahnhof Röthenbach machten sie wieder kehrt, da sie dort von den Stationsmitarbeitern erfahren hatten, dass der Putsch inzwischen niedergeschlagen und damit gescheitert war. In der Folge verbot die Regierung sowohl die NSDAP als auch die Kommunistische Partei (sic!).

Im nun neu gegründeten „Völkischen Block“ arbeiteten die NS-Faschisten nun bis zur Aufhebung des NSDAP-Verbots im Februar 1925 politisch weiter. Außerdem trafen sie

sich in Lindenberg als Kegelrunde getarnt, in der Wohnung von Ortsvorsitzendem Kluftinger oder weiterhin im „Bayerischen Hof“. Leopold Kluftinger verlor nach einer Klageandrohung durch die SPD-Stadtratsfraktion wegen Hochverrats im Herbst 1924 seine bisherige Stelle als Bevollmächtigter bei der Bayerischen Vereinsbank, wurde aber in Berlin bis 1933 Direktor einer Chemiefabrik.

Kaufmann Kurt Glunz war der Besitzer der Lindenerberger Hutfirma M.E. Glunz, welche von der Hutfabrik Ottmar Reich aufgekauft worden war. Glunz blieb die ganze Zeit über Mitglied der Geschäftsführung bei Ottmar Reich. Der 1921 nach Lindenberg gezogene Diplomkaufmann Otto Jung blieb bis 1933 stellvertretender Geschäftsführer bei eben dieser Firma M.E. Glunz, bevor er im Mai 1933 NS-Gauwirtschaftsberater im Gau Bayrisches Schwaben wurde.



Werbeanzeige der Lindenerberger NSDAP im „Anzeige-Blatt für das Westliche Allgäu“, Weiler, am 4. Dezember 1929. Original im Dokumentationszentrum des Landkreises Lindau in Weiler/Allg.; Repro: Schweizer

Im Rahmen der Entnazifizierungsverfahren ab Sommer 1945 schrieb der Scheidegger Steuerberater Hans Pretzl am 5. März 1946 an Stadtrechtsrat Dr. Helmut Göller in Lindenberg u.a.: „Hitler selbst hat ja diese alten Kämpfer besonders ausgezeichnet und sich gerühmt, dass diese ihm zur Macht verholfen haben. Wer aber Hitler zur Macht half, ist mit Schuld an all dem, was folgte und an dem heutigen Unglück, das eben durch Hitler über das deutsche Volk hereingebrochen ist.“ Dabei müsste es korrekt heißen, „über die Völker Europas hereingebrochen ist.“

Quellen:

- Stadtarchiv Lindenberg: „Lindenerberger Tagblatt“ vom 15. April bis 15. November 1923; Sonderausgabe des Lindenerberger Tagblatts vom 15. Juli 1938 „Fünfzehn Jahre Ortsgruppe Lindenberg der NSDAP“; Brief von „Hans Pretzl an Stadtrechtsrat Dr. Helmut Göller, Lindenberg, Scheidegg, den 5.3. 1946“ in den unsignierten Ordnern zu den Lindenerberger Entnazifizierungsverfahren ab 1945.
- Dokumentationszentrum des Landkreises Lindau in Weiler/Allg.: „Handschriftliche biographische Auflistung zu Hans Vogel und die NSDAP Lindenberg“ (3 Seiten), ohne Signatur.
- Staatsarchiv Augsburg: Bezirksamtsumfrage vom April 1925 in „Bezirksamt Lindau“ Nr. 3623.
- Georg Grübel/Klaus Gietinger/Manfred Röhl, „Chapeau – Das Westallgäu behütet die Welt – Die Geschichte der Hutproduktion in Lindenberg und Umgebung“, Lindenberg 2015.

- Karl Schweizer, „Hans Vogel, Kreisleiter von Lindau und Lindenberg: ‚Wer Staatsfeinden behilflich ist, wird ebenfalls straffällig‘“, in Wolfgang Proske (Hrg.): „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer, Band 10, NS-Belastete aus dem Allgäu“, Gerstetten 2021.